Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Inhalt

Transfereffekte frühkindlicher musikalischer Fähigkeiten – Chancen für den ungestörten Spracherwerb

Der Artikel stellt die frühkindliche Entwicklung musikalischer sowie sprachlicher Parameter gegenüber und leitet daraus Chancen ab, die sich möglicherweise aus Transfereffekten der beiden Domänen für den ungestörten Spracherwerb ergeben. Ausgehend von einer differenzierten Analyse einschlägiger Forschungsarbeiten werden Chancen formuliert, die aufzeigen, wie eine frühe Begegnung mit Musik bei Kindern im Spracherwerb gewinnbringend eingesetzt werden könnte.
Dabei zeigt sich, dass die Darbietung musikalischen Inputs in möglichst hochfrequenter und spezifischer Form sich am effektivsten auf den ungestörten Spracherwerb auswirkt.

149

Sprachkompetenzen in Interaktionen anregen und unterstützen – in Familie, Kita, Schule und Therapie

Das Sprach-Kita-Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016–2023) mahnt im Titel eine umfassende, sprachliche Bildung für alle Kinder an, „weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (BMFSFJ, 2015). Dies gilt auch selbstverständlich für die Schule und den Unterricht, wo Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler (SuS) täglich erfahren, dass die Sprache eine tragende Doppelrolle einnimmt: Sie ist zugleich Mittel und Gegenstand im Prozess von Bildung und Erziehung und ist gleichzeitig allgegenwärtig und teilweise unsichtbar (Quehl & Trapp, 2015). Dass der Bildungserfolg auch stark von den Sprachkompetenzen abhängt, ist im Zusammenhang sozialer Disparitäten und biografischer Merkmale von SuS ein stabiler Befund (Wendt, Schwippert, Stubbe & Jusufi, 2020; Stanat et al., 2022).

173

Materialien zur Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen

Im Rahmen eines Arbeitskreises des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB, Bayern) wurden exemplarisch zahlreiche Materialien zur Weiterentwicklung und Vertiefung sprachlicher Kompetenzen bei Schüler:innen mit Förderbedarf Sprache erstellt. Diese sind jeweils den Kompetenzerwartungen und entwicklungsbezogenen Kompetenzen des LehrplanPLUS Bayern für den Förderschwerpunkt Sprache (2019) zugeordnet, können aber auch in anderen Bundesländern im Rahmen eines sprachsensiblen Unterrichts an verschiedenen Förderorten eingesetzt werden.

197

Ihr Passwort für den Downloadbereich: 2023PraxisSprache!

Auf ein Wort

Andreas Pohl
„Sich ehrlich machen“ – eine überflüssige Redewendung? 148

Hauptbeitrag

Rebecca Kobs, Regina Götz, Anne Jurkutat
Transfereffekte frühkindlicher musikalischer Fähigkeiten – Chancen für den ungestörten Spracherwerb 149

Magazin-Original

Maximilian Christmann, Thomas Opladen & Heiko Brennenstuhl
Sprachliche Auffälligkeiten bei Succinat-Semialdehyd-Dehydrogenase-Mangel – die Untersuchung der Sprache bei drei von SSADHD betroffenen Personen 157

Steffen Paschke & Boris Paschke
Kaiser Claudius und das Stottern – Erneuter E-Mail-Austausch unter Brüdern 165

Praxisthema: Kinder zum Sprechen bringen – Sprachkompetenz in Interaktionen anregen und unterstützen

Christian W. Glück, Claudia Wirts, Katharina Kluge und Anja Theisel
Sprachkompetenzen in Interaktionen anregen und unterstützen – in Familie, Kita, Schule und Therapie 173

Sonja Geppert, Christine Bauer
Spracharmut begegnen – sprachliche Rituale im SVE-Alltag. . . . 179

Tanja Bone
Spracharmut auf Wort- und Satzebene begegnen. 182

Angela Groskreutz & Bernd Hansen
Wir basteln einen Tischkicker. Handlungsorientierung in sprach- und kommunikationsfördernden Settings in der Sekundarstufe 186

Anja Katschner
Sprachentwicklung – Risiken und Chancen 193

Beatrice Arand, Karin Reber, Franziska Schlamp-Diekmann, S(prachheil)-Team und Arbeitskreis DAZ, Oberbayern
Materialvorstellung: „Verlässlichkeit durch sprachliche Rituale“ . 196

Magazin

Aus Schule und Therapie

Doreen Zscherper & Franziska Schlamp-Diekmann
Materialien zur Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen . . 197

Stimmen

Manfred Grohnfeldt
Fragen zur Motivation zum Studium der Sprachheilpädagogik . . 201

Motivation und Hintergründe für das Sonderpädagogikstudium, Fachrichtung Lernen 203

Rezensionen 204

Aus der Hochschule

Prof.in Dr. Tanja Ulrich, Professur für Pädagogik und Didaktik im Förderschwerpunkt Sprache. 208

Forschung Sprache

Ausgabe 1/2023 209

Seminare 210
Impressum 211

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



„Sich ehrlich machen“ – eine überflüssige Redewendung?

Andreas Pohl

In den letzten Monaten taucht die Redewendung „sich ehrlich machen“ verstärkt in verschiedensten Politiktalks auf. Was soll das eigentlich bedeuten? Soll der/die so Angesprochene ähnlich wie beim Saubermachen sein unehrliches Verhalten abstreifen? Hat er/sie bis zu diesem Gesprächspunkt gelogen, nicht die ganze Wahrheit gesagt, soll er/sie eine Art moralischen Reinigungsprozess im nun folgenden Gespräch durchlaufen? Jedenfalls zucke ich immer noch bei der Verwendung dieser Redewendung innerlich zusammen. Erwarten wir nicht, dass andere Menschen Fragen und Geschehnisse ehrlich beantworten, also ehrlich sind, vielleicht nicht immer die vollständige Wahrheit sagen bzw. eine Antwort selbstverständlich die subjektive Sichtweise des Befragten beinhaltet. Dass diese Redewendung nicht nur bei mir einen Schauer auslöst, beruhigt mich, denn bereits Malte Lehming stellt in seiner Glosse vom 04.10.2017 im Tagesspiegel Online sein Unbehagen fest und weist auf Franz Müntefering (Mai 2009) als Schöpfer hin, der von Frau Merkel forderte, sich ehrlich zu machen.

Nun denn, erwartet hätte ich nicht, dass sich diese Redewendung schon so lange im aktiven Gebrauch befindet, aber subjektiv betrachtet, habe ich den Eindruck, dass niemand mehr ehrliche Antworten erwartet, aber dass man sich in spezifischen Situationen ehrlich macht. Für mich klingt das nach einem Häutungsprozess ähnlich wie bei Schlangen, die sich, wenn es zu eng in der Haut wird, häuten. Allerdings habe ich noch nie erlebt, dass sich ein Befragter nach dem Hinweis sich doch einmal ehrlich zu machen, auch tatsächlich angefangen hätte, etwas anderes zu sagen als vorher. Bestenfalls wurde wortreich, oft mit anderen Worten, der Inhalt der bisherigen Antworten wiederholt.

Betrachten wir doch einmal die Kommunikationssituation genauer. Da nimmt ein Talkgast Stellung zu irgendeinem tagesaktuellen Problem. Der/die Moderator:in weist wortreich auf sich widersprechende Sichtweisen oder Handlungsweisen hin, um dann zu sagen: „Machen Sie sich doch einmal ehrlich.“ Alternativ bezieht der/die Moderator:in auch sich selbst mit ein beziehungsweise alle Talkgäste: „Machen wir uns doch mal ehrlich.“ Im ersten Fall soll der Talkgast also endlich seine Ehrlichkeit bzw. Rechtschaffenheit bezeugen und irgendeinen Sachverhalt zugeben? Im zweiten Fall waren anscheinend bis dahin alle Talkteilnehmenden nicht ehrlich zu einander?

Oder ist das Ganze harmloser, befindet sich auf der Ebene des Flunkerns? Ist vielleicht der ganze Talk gar nicht so wichtig, Inhalte eher beliebig und es kommt nur darauf an, wer wen beim Flunkern erwischt? Oder ist es eine grundsätzliche Haltung gegenüber Politiker:innen, weil man davon ausgeht, dass Politik nicht ehrlich ist bzw. nicht ganz ehrlich in ihren Antworten? Das führt dann aber zu der Überlegung, ob solche Gespräche und die darin verwendeten Redewendungen vollkommen überflüssig sind, weil der/die Zuschauer:in/Zuhörer:in als wenig mündig und kritisch angesehen wird und mithilfe solcher Redewendungen nun nur noch einmal verdeutlicht bekommt, dass da aus Sicht der/die Moderator:in eine Art Widerspruch festzustellen wäre. Oder schlimmer, schaut her, wieder so ein/e Politiker:in, der/die es nicht ehrlich mit uns meint, was dann ein desaströses Bild von Politik zeichnet.

Letztlich, und da spielen viele Dinge der letzten Jahre eine große Rolle wie Politikverdrossenheit, geringe Wahlbeteiligungen, Protestwahlen, Pressemüdigkeit, führten vielleicht bei den Bürgern zu einer Desillusionierung, einem Gefühl des Nicht-Ernst-Genommen-Seins und des Abwendens von Politik, denn die Forderung nach ehrlichen Antworten ist nicht neu. Und als mündige Bürger dürfen wir erwarten auch so behandelt zu werden. Wahrheit darf weder verdreht noch verschwiegen werden in einer Demokratie. Uns steht dann die eigenständige Entscheidung zu, wie weit wir etwas glauben, zu unserem Standpunkt oder Sichtweise machen und in ehrlichen Diskussionen auch Sichtweisen verändern. Beispielhaft sollte dies die Politik machen, auch zugeben, wenn es fehlerhafte Einschätzungen gab. Dann muss sich auch niemand ehrlich machen, wenn er ehrlich seine Überzeugungen äußert, aber auch zugibt, wenn er Dinge falsch eingeschätzt hat. Das gehört zu einem ehrlichen Verhalten dazu. Also wäre es aus meiner Sicht gut, wenn diese „Ehrlich-machen-Redewendung“ im Müllhaufen überflüssiger sprachlicher Redewendungen verschwinden würde, dafür aber „ehrlich sein“ zu den Tugenden unserer Demokratie gehören würde.